

Wenn die Musik Grenzen überwindet

Mit tänzerischer Klassik und Volksmusik gestalteten der Orchesterverein Nidwalden und seine Gäste ein unvergessliches Konzert.

Primus Camenzind

«Hiäsigs und anders» lautete die Affiche am vergangenen Wochenende im Theatersaal des Kollegiums St. Fidelis in Stans. Nehmen wir für einmal «Hiäsigs» aus der zweiten Konzerthälfte vorneweg. Andreas Gabriel, ein weit über die Kantongrenzen hinaus bekannter Nidwaldner Geiger und Dozent der Sparte Volksmusik an der Hochschule Luzern, bereicherte das zweistündige Programm mit der Uraufführung von «Trischtä». Sein Werk wurde von einem mit hervorragenden Instrumentalisten bestückten Ensemble, der Ergänzung durch zwei Waldhörnern und den Streichern des Orchestervereins Nidwalden zum Besten gegeben. In diesem einmaligen Verbund trat Gabriel zuweilen auch als Solist in Erscheinung und legte damit Zeugnis seiner eigenen Virtuosität ab. «Trischtä» (aufgeschichtete Wildheustöcke) nahe beim Kin-

ziggpass, dort wo sich die Wasser von Muota und Schächen scheiden, prägten Gabriels musikalische Gedankenwelt und in der Folge auch den Inhalt seines Werks. Es beginnt und endet mit seltsamen, in der Bergwelt wahrgenommenen Geräuschen, die für einmal mit schüchternen, extrem hohen Saitenklängen der Streicher und aufkommenden Windböen der Blechbläser hervorgebracht wurden.

Einfachheit und Tiefgang

Unter anderem war im Hintergrund auch eine Klarinette auszumachen, welche vorerst nicht Töne, sondern geheimnisvolles Klappern erzeugte. Aus diesem «Background» hob sich jäh eine, aus den Tonfolgen von Betruf und Alphorn basierende Melodie der Hörner ab. Im Klartext: «Hiäsigs» in faszinierender Vielfalt zwischen Anfang und Ende von «Trischtä». Aber gleichzeitig auch «anders», an-

gereichert mit Rhythmen, Improvisationen und Modulationen, welche die herkömmlichen Grenzen unserer «Volksmusik» überwinden.

Seine individuelle Klasse und ebenso jene der Ensemblemitglieder liessen der Kreativität des Komponisten freien Lauf. Das Instrumentarium der «Band» – von Tuba bis Schwyzerörgeli, von Cello bis Posaune, von Zither bis Klarinette, schuf ein facettenreiches Klangbild, sei es in der Einfachheit oder mit Tiefgang, immer der Gefühlswelt des Komponisten entsprechend. Die begleitenden Streicher des Orchesters bewegten einfühlsam sich zwischen vornehmer Zurückhaltung und ausgelassener Spielfreude. Kurzum: «Trischtä» darf in dieser Interpretation als eine musikalische Sternstunde im Kulturbetrieb der Region bezeichnet werden.



Der Nidwaldner Komponist, Geiger und Dozent Andreas Gabriel überzeugt auch als Solist.

Der Nidwaldner Komponist, Geiger und Dozent Andreas Gabriel überzeugte auch als Solist. Die erste Hälfte des Konzertes war dem Tanz und der Volksmusik der Britischen Insel gewidmet. Bereits die ersten Klänge der «Capriol Suite» von Peter Warlock (1894–1930, London), machten deutlich, dass der Or-

Dirigent erzeugt Spielfreude

chesterverein Nidwalden im gesamten Klangspektrum von den Violinen, über die Bratschen, Celli bis zum Kontrabass ausglich, prägnant und dynamisch musiziert. Der neue Dirigent Manuel Oswald versteht es auch, im Ensemble einen sicht- und hörbaren Spielfreund zu entwickeln. So auch in den sechs Sätzen der Suite mit den unterschiedlichen Tanz- und Spielformen. Warlock schrieb das Werk zuerst für zwei Klaviere, um 1928 eine Fassung für Sinfonieorchester zu veröffentlichen. Es folgte eine «Suite für Streicher» von John Rutter (1945*, London). In den vier Sätzen geht es um Seemanns- und -geschichten. Ob in filigranen Sequenzen, bei reduzierter Besetzung oder im Tutti, das Orchester war jederzeit präsent, transparent und zeigte kaum je stimmliche Trübungen.

Gustav Holst (1874–1934, London) ist wohl einer der ange- sagtesten Komponisten, wenn

es um die Orchestrierung britischer Volksmusik und der jeweiligen Tänze geht. Zwei diametrale Melodien Seine St.-Paul-Suite schrieb er 1922 in Dankbarkeit der gleichnamigen Schule gegenüber, nachdem diese ihm ein schalldichtes Arbeitszimmer gebaut hatte. Von den ebenfalls vier Sätzen ist vermutlich die «Fantasia on the Dargason» der populärste. Das Ensemble behielt den musikalischen Überblick, auch in dem Augenblick, als die Cello mit «Greensleeves» eine zweite, diametrale Melodie beisteuerten. Das begeisterte Publikum war sich mit der OVN-Präsidentin Bernadette Odermatt-Acher- mann bestimmt einig, als sie zu Beginn des Konzertes der Hoffnung Ausdruck verlieh, ihr Orchester möge, der Pandemie zum Trotz, in Zukunft wieder regelmässig auftreten können.



Der Orchesterverein Nidwalden studiert unter der Leitung von Andreas Gabriel (in Schwarz mit dem Rücken zur Kamera) dessen eigenes Stück «Trischtä» ein.

Bilder: Primus Camenzind (Stans, 8. Juni 2022)

Frauenpower hält im Vorstand Einzug

Oberdorf An der Parteiversammlung im Schützenhaus Oberdorf wurde Yvonne Bosshard ins Leitungsgremium berufen. «Wir freuen uns auf die bevorstehende Zusammenarbeit mit Yvonne Bosshard», schreibt die Ortspartei in einer kurzen Medienmitteilung. Yvonne sei als «Wilmättlerin» in Oberdorf bestens vernetzt und bringe mit ihrer Expertise und ihrer umgänglichen Art Frauenpower ein.

Des Weiteren unterstütze die FDP an der Gemeindeversammlung vom 22. Juni die Anträge des Oberdorfer Gemeinde- sowie des Schulrates, wie sie schreibt. Die ordentliche FDP-Parteiversammlung fand am 8. Juni im Schützenhaus Oberdorf statt. (pd/sez)

Forum

Wenn das «Mathisli» für sich sprechen könnte!

Zum Restaurant Mathisli in Kehrsiten, das sich mit Lärmklagen konfrontiert sieht

Was mich betrifft, so muss ich leider feststellen, dass Kehrsiten auch Luzern, Zürich oder New York sein könnte. Habe ich mich wirklich über 30 Jahre hinweg ob der Mitbewohner von Kehrsiten getäuscht? Wie kann es sein, dass – bis auf ein paar wenige, mutige und besonnene Mitbürger – sich alle hinter dem Vorhang verstecken und nicht offen kundtun, dass das Gezänk um das «Mathisli» eine Sauerei ist?

Ich selbst lebe in Kehrsiten mit einer Behinderung. Ich

stand mit beiden Beinen und sorglos im Leben, bis mich eine Krankheit praktisch aus dem Leben riss. Unter anderem auch dank der Hilfe und Unterstützung von einigen Kehrsitern konnte ich in die Selbstständigkeit des Lebens zurückfinden. Es war eher ein Zurückkämpfen, und diesen Kampf habe ich noch nicht zu Ende geführt.

Was denkt man sich dabei, wenn man gegen die einzig verbliebene Ganzjahresgaststätte im Dorf vorgeht und mit einem «Buebetrickli» versucht, dem «Mathisli» die Daumenschrauben anzulegen? Ist es das Geld, die Gier, der

Egoismus, die Selbstherrlichkeit? Die Frustration, dass sich andere in der Gartenwirtschaft freuen und lachen können? Was treibt solche Menschen an? Statt sich über ihre Gesundheit, über das Glück, in Kehrsiten privilegiert und in Frieden wohnen zu können, zu freuen, ziehen sie wahrhaftig in den Krieg gegen das «Mathisli». Nein, eigentlich gegen die Kehrsiter Bevölkerung, welche bis jetzt praktisch stoisich von den Rängen auf die Theaterbühne schaut und nur in der Pause herumschelt.

Hat sich in Kehrsiten und im Gemeinderat mal jemand gefragt, welchen sozialen Wert

ein solches Restaurant hat?

Es ist der Treffpunkt für Vereine, für Pensionierte, die sich zum Jass treffen, für Alleinstehende, für alte und gebrechliche Mitbürger, für Mahlzeitendienste, wenn man wegen der Krankheit oder des Unfalls darauf angewiesen ist. Soll doch der Kläger mal den Pizzakurier bestellen, vielleicht beginnt er dann zu verstehen, warum der Erhalt des Restaurants Mathisli in Kehrsiten so wichtig ist. Oder darf man solche Bestellungen in Zukunft an die Gemeindeverwaltung senden?

Thomas Christen, Kehrsiten

Alpnacher Offizier wird befördert

Schweizer Armee Joshua Strelbel aus Alpnach Dorf wird innerhalb der Militärpolizei befördert: Er war bis dato Sicherungsunteroffizier und steigt nun mit 26 Jahren weiter auf.

Das Kreiskommando Obwalden gratuliert Joshua Strelbel zur Beförderung und wünscht ihm als Kaderangehörigen der Schweizer Armee viel Freude und Erfolg. Dies schreibt im Namen des Obwaldner Sicherheits- und Justizdepartements Kreiskommandant Heiri Wallimann in einer Medienmitteilung.

Joshua Strelbel hat Jahrgang 1996 und bekleidet in der Militärpolizeikompanie 4/3 neu den Titel Oberwachtmeister. (pd/sez)